Nr. 304. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 2. Juli 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Der ministerielle „Correo" in Madrid findet die Betrachtungen des „Tiempo" über den Irrthum der ausländischen Presse, die annehme, daß Spanien wieder geschlagen sei und Frieden um jeden Preis wünsche, sehr vernünftig. Es verlautet, daß der Oberbefehlshaber auf Kuba, Marschall Blanco, von der Regierung über den Frieden befragt, sich entschieden gegen einen Frieden unter den jetzigen Umständen aussprach; weder das kubanische Heer noch die Bürgerschaft sei dazu geneigt, beide wünschten vielmehr die Fortdauer des Kampfes, da sie bis jetzt keine Niederlage erlitten hätten. Selbst der Verlust von Santiago ändere wenig an der Lage auf der Insel. Der größte Theil der Madrider Presse spricht sich ähnlich aus.

In den jüngsten Tagen hatte der spanische Botschafter beim päpstlichen Stuhle, Marquis Merry de Val, häufige Besprechungen mit dem Kardinal-Staatssekretär. Man hat daraus den Schluß gezogen, daß der Papst von Neuem eine Vermittlung zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten zu unternehmen entschlossen wäre. Allein dieser Annahme fehlt jede Grundlage. Der spanische Botschafter ist darauf bedacht, dem päpstlichen Stuhle bis ins kleinste Detail von den Kriegsereignissen und der Lage in Spanien Kenntniß zu geben. Hierdurch erklären sich vollständig die häufigen Zusammenkünfte zwischen dem Marquis Merry de Val und dem Kardinal Rampolla. Was aber die päpstliche Vermittlung betrifft, so ist Papst Leo XIII. entschlossen, ohne auf eine freundschaftliche und offiziöse Intervention zu Gunsten Spaniens zu verzichten, nur in dem Falle eine Initiative in dieser Richtung zu ergreifen, daß begründete Hoffnung auf vollen Erfolg vorhanden sein werde. Denn bis zum gegenwärtigen Zeitpunkte habe die Regierung in Washington durch ihre ganze Haltung an den Tag gelegt, daß sie aus Prinzip und um konfessioneller Rücksichten willen jeder Intervention des Papstes abhold sei. Es ist auch sehr zweifelhaft, daß in dieser Haltung künftig eine Aenderung eintreten werde.

Die katholischen Bischöfe der Vereinigten Staaten haben jüngst einen Hirtenbrief veröffentlicht, in welchem sie öffentliche Gebete für den Sieg der amerikanischen Armee anordneten und lebhafte patriotische Gesinnungen zum Ausdruck brachten. Dieser Hirtenbrief, welcher die Unterschrift aller Bischöfe der „Vereinigten Stadten" trug, erhielt auch die Billigung des apostolischen Delegaten in Washington, Monsignore Martinelli. In einem Gespräche mit einer diplomatischen Persönlichkeit erklärte nun Kardinal Rampolla, daß der Papst das Verhalten des Monsignore Martinelli unter den gegebenen Umständen nicht gutheißen könne, da es sich in direktem Gegensatze zum Prinzipe der strikten Neutralität befände, welche der Vatikan im spanisch-amerikanischen Kriege zu beobachten bestrebt sei. Man glaubt daher, daß dem apostolischen Delegaten in Washington ein diskreter Verweis ertheilt werden wird.

Die aus Amerika eingetroffenen Nachrichten lauten inzwischen wieder einmal recht kriegerisch, es soll gestern eine große Schlacht im Gange gewesen sein, es liegen daüber folgende Meldungen vor:

Washington, 1. Juli. Nach einer amtlichen, aus dem Lager bei Sevilla von 9 Uhr 54 Minuten Vormittags datirten Drahtung Shafters hat heute Vormittag der Angriff auf Santiago begonnen. Die Vorpostengefechte werden energisch fortgesetzt. Die auf dem rechten Flügel stehende Division Lawton rückt auf das nordöstliche Viertel Santiagos vor.

Playa del Este, 1. Juli, Vormittags 11 Uhr 20 Minuten. Der allgemeine Angriff zu Lande und zu Wasser auf Santiago ist in vollem Gange. Der „Vesuvius" hat mit gutem Erfolge aus Dynamitkanonen geschossen. Auf der ganzen Linie tobt erbitterter Kampf. General Lawtons Division hat Cabano, einen Vorort von Santiago, besetzt. Die Flotte bombardirt das Fort Morro und die anderen Forts am Eingang des Hafens von Santiago. Die spanische Flotte feuert auf die amerikanischen Truppen, die schon ganz nahe an die Stadt herangekommen sind. Bisher sind 9 Kubaner und 8 Amerikaner verwundet.

Entgegen den Meldungen englischer Berichterstatter in Port Said, wonach das spanische Geschwader des Generals Camara behufs Ausbesserung mehrerer Schiffe dort längeren Aufenthalt nehmen werde, hat das Geschwader seine Reise bereits fortgesetzt; eine dem spanischen Marineministerium gestern zugegangene Drahtung berichtet, daß es sich auf der Fahrt durch den Suezkanal befinde. Bei dem Geschwader befinden sich mehrere Kohlendampfer, die insgesamt 9000 Tonnen Kohle an Bord haben; dieser Vorrath dürfte nur 15—20 Tage reichen. Inzwischen muß Camara zusehen, sich anderweitig Kohlen zu verschaffen, da er sonst nicht bis zu Manila oder gar an die amerikanische Westküste gelangen könnte, sondern etwa bei Ceylon in Folge Kohlenmangels liegen bleiben müßte.

* * *

Zur Bestreitung der Kriegskosten sind mehrere Steuern bestimmt, die vom 1. Juli an in den Vereinigten Staaten eingehoben werden, und deren Jahresertrag mit 20 Millionen Dollars berechnet ist. Am meisten betroffen werden Handel und Gewerbe, sodann der Tabak- und Getränkeverbrauch. Im Einzelnen stellen sich die Kriegssteuersätze folgendermaßen: Bankhäuser mit einem Betriebskapital unter 100 000 Mark, solche mit größerem Kapital für jede 4000 Mark eine weitere Abgabe von 8 Mark. — Makler, Pfandleiher 80 Mark; Theater, Museen, Konzertsäle, Singspielhallen in allen Städten von mehr als 25 000 Einwohnern 400 Mark, alle übrigen öffentlichen Schaustellungen 40 Mark, Spielplätze für Tennis, Bowling u. s. w., sowie jedes Billard 20 Mark. — Für Tabak im Allgemeinen 1 Mark für das Kilogramm. Für Tabakhändler auf jede 25 000 Kilogramm 25 Mark. — Bei allen Schuldverschreibungen, Rechnungen, Quittungen für je 400 Mark eine Taxe von 20 Pf., bei allen Wechseln und Checks für je 400 Mark oder einen Bruchtheil dieser Summe 10 Pf. Alle geschäftlichen Abmachungen, Lieferungsanweisungen, Miethverträge, Pachten, Hypotheken u. s. w. für je 2000 Mark ein Stempel von 2 Mark. Bei allen Versicherungen (Leben, See, Feuer, Diebstahl, Unwetter u. s. w.) für jede 4 Mark der versicherten Summe 2 Pf. Für Fahrkarten und Seereisen ins Ausland für jede 120 Mark eine Steuer von 4 Mark. Geistige Getränke in jeder Form zahlen 8 Mark für jedes Hektoliter. Außerdem werden alle Telegramme und Fernsprechunterhaltungen je nach Wortzahl und Dauer mit einer Abgabe belegt.

Die Entschädigungspflicht der englischen Arbeitgeber.

Am 1. Juli trat in England das neue Gesetz über die Entschädigungspflicht der Arbeitgeber in Kraft. „Nicht zwei Sachverständige", sagt die „Daily News", „sind sich über die Wirkungen der Maßregel einig. Einige sagen, daß das Gesetz für gewisse Industrien eine unerträgliche Last sein wird, andere behaupten wiederum, daß sich die Bürde leicht tragen läßt." Es heißt dann weiter:

„Zu den Optimisten gehört vor allem Chamberlain. Er lächelt über die hohen Prämien, welche die Versicherungs-Gesellschaften für die Uebernahme des Risikos fordern. Andererseits erklärt Stanley Brown, welcher eine lange Erfahrung hinter sich hat, daß die zu zahlenden Versicherungsprämien jährlich die Summe von 5 700 000 Pfd. Sterl. erreichen werden. Jedenfalls zeigt das weite Auseinandergehen der Ansichten, daß das neue Gesetz ganz experimenteller Natur ist. Die Akte bezieht sich auf alle männlichen und weiblichen Arbeiter, welche Handarbeit verrichten auf einer Eisenbahn, in einer Fabrik (worunter auch Docks, Werften, Quais, Lagerhäuser, Maschinen oder Anstalten verstanden sind, die unter das Fabrikgesetz fallen, ebenso auch jede mit mechanischer Kraft betriebene Wäscherei), auf Bergwerke, Steinbrüche und Gebäude, welche höher als 30 Fuß sind und mittels Gerüsten gebaut, ausgebessert oder demolirt werden, oder an welchen Dampfmaschinen oder sonstige mechanische Kraft zum Bau, zur Reparatur oder zur Abreißung gebraucht wird. Die an dem Bau oder der Reparatur eines Schiffes in einem Dock, einem Flusse oder in den Fluthen bei dem Schiffsbauhofe beschäftigten Arbeiter genießen gleichsfalls die Wohlthaten der Akte. Diese unterscheidet in der Entschädigungspflicht derjenigen Arbeitgeber, welche einen Theil der Arbeit an Sub-Unternehmer vergeben haben. Der ursprüngliche Arbeitgeber muß die Entschädigung für jeden sich ereignenden Unfall tragen, wenn beide Arbeitgeber sich mit derselben Industrie befassen. Befassen sie sich aber mit verschiedenen Industrien, so muß der besondere Arbeitgeber dem Arbeiter, welchen der Unglücksfall betroffen hat, die Entschädigungssumme zahlen. Jeder Arbeitgeber muß (außer in zwei Fällen) für jeden Unfall seiner Arbeiter aufkommen. Er braucht keine Entschädigung zu zahlen, wenn der Arbeiter in Folge des Unfalls weniger als zwei Wochen arbeitsunfähig geworden ist, auch dann nicht, wenn die Fahrlässigkeit des Arbeiters den Unfall „mitverschuldet" hat. Eine andere Bestimmung der Akte ist die, daß, wenn die persönliche oder vorsätzliche Fahrlässigkeit des Arbeitgebers oder derjenigen Personen, für welche der Arbeitgeber verantwortlich ist, Schuld an dem Unfall trägt, es dem Arbeiter freisteht, Entschädigung auf Grund der bisherigen Gesetzgebung oder auf Grund dieser neuen Akte zu fordern. Das neue Gesetz hat eine Art von Entschädigungs-Skala für zufällige Unfälle. Sie richtet sich darnach, was der Umgekommene hinterläßt, ob seine Hinterbliebenen gänzlich von ihm abhängig waren oder nur theilweise, oder ob er gar keine Verwandten hatte. Wenn der umgekommene Arbeiter Nachkommen hinterläßt, die gänzlich von seinem Verdienst zur Zeit seines Todes abhängig waren, kann eine Entschädigung gefordert werden, welche der Summe gleich ist, die der Arbeiter in den letzten drei Jahren bei demselben Arbeitgeber verdient hat, oder wenigstens 150 Pfd. Sterl., aber nicht mehr als 300 Pfd. Sterl., es sei denn, daß der Arbeitgeber wöchentliche Abzüge wegen des Entschädigungs-Gesetzes vom Lohne macht. Diese Summe soll von der Entschädigungssumme abgezogen werden. Hat der verunglückte Arbeiter weniger als drei Jahre in den Diensten des Arbeitgebers gestanden, so soll die Entschädigungssumme das 156fache seines durchschnittlichen Wochenlohnes während der Zeit, wo er in Diensten des letzten Arbeitgebers stand, betragen. In Fällen, wo die Nachkommen des Arbeiters nur theilweise von diesem abhängig waren, darf die zu zahlende Entschädigung gegenseitig festgesetzt werden, oder durch einen Schiedsrichter. Hinterläßt der Umgekommene keine Nachkommen, so braucht der Arbeitgeber nur für die Krankenkosten und das Begräbniß zu zahlen, in keinem Falle mehr als 10 Pfund Sterling. In Fällen, wo der Unfall nicht den Tod herbeiführt, wird die Entschädigungspflicht nach anderem Maßstabe bemessen. Wo der Unfall nur gänzliche oder theilweise Arbeitsunfähigkeit zur Folge hat, muß der Arbeitgeber wöchentlich eine Summe geben, die nicht größer zu sein braucht, als die Hälfte des Wochenlohnes des geschädigten Arbeiters, in keinem Falle mehr als 1 Pfd. Sterl. wöchentlich. Bei der Feststellung der wöchentlichen Zahlung soll berücksichtigt werden, wie viel der Arbeiter vor dem Unfall verdient hat, und wie viel er nach dem Unfall verdienen kann. Der Arbeitgeber darf dem geschädigten Arbeiter einen Arzt ins Haus senden, um die Wahrheit seiner Aussagen zu erfahren. Das Gesetz erlaubt, daß der Arbeiter freiwillig durch anderweitiges Abkommen mit seinem Arbeitgeber sich der Akte entziehen darf, aber nur dann, wenn der Registrator der Unterstützungsgesellschaften bezeugt, daß das Interesse des Arbeiters durch die Entziehung nicht geschädigt wird. Das Gesetz enthält eingehende Bestimmungen bezüglich der Fälle, wo es zu Streitigkeiten wegen der zu zahlenden Entschädigungssumme und der Natur des Unfalls kommt. Der Minister des Innern hat diesen Theil des Gesetzes in einer langen Verordnung erläutert. Wird der Streit nicht innerhalb dreier Monate durch einen aus Arbeitgebern und Arbeitern bestehendem Ausschuß oder einen Schiedsrichter beigelegt, so hat der Grafschaftsrichter einen solchen Schiedsrichter zu ernennen.)

Aus dem Reiche.

Der bisherige Reichstagsabgeordnete für den elften würtembergischen Wahlkreis, der volksparteiliche **Landtagsabgeordnete Hartmann** ist gestorben. — Der kürzlich in Wiesbaden verstorbene Alterthumsforscher und **Schriftsteller August Demmin** hat sein beträchtliches Vermögen dem Deutschen Schriftstellerverband und der Stadt Wiesbaden mit reicher Alterthumssammlung, deren Werth auf eine Viertelmillion geschätzt wird, testamentarisch vermacht.. — Der **sozialistische Agitator Wibratte** in Lautermingen in Elsaß-Lothringen, der während der Wahlen sehr thätig war, ist laut „Forb. Ztg.", nachdem er eine große Anzahl von „guten Freunden" betrogen und die sozialistische Parteikasse geleert, sofort nach der Reichstagswahl mit einem ungefähren Baarbetrag von 6000 Mark nach Amerika verschwunden. — Am 29. Juni feierte in Dresden das **sächsische Pionier-Bataillon Nr. 12** unter Theilnahme des Königs Albert und der Prinzen des königlichen Hauses das zweihundertjährige Bestehen einer technischen Truppe im sächsischen Heere. — Gestern feierte das in Metz garnisonirende **sächsische Fußartillerie-Regiment Nr. 12** sein 25jähriges Bestehen. Die König Johann-Kaserne trug Festschmuck; vor derselben waren Kanonen aufgefahren. An dem prächtig geschmückten Sachsendenkmal bei St. Privat wurde gestern Vormittag für das gesamte Regiment katholischer und evangelischer Gottesdienst abgehalten, an welchen sich eine Ansprache des Obersten schloß. Nachmittags fand für die Offiziere des Regiments und deren Gäste Festtafel statt. Donnerstag Abend führte das Regiment bereits ein Festspiel auf. — Der **Westfälische Friede**, welcher dem unheilvollen dreißigjährigen Kriege ein Ende machte, wurde bekanntlich am 20. Oktober 1648 zu Osnabrück und Münster geschlossen, und die beiden Städte rüsten sich, das **250jährige Jubiläum** des denkwürdigen Ereignisses festlich zu begehen. Auch die Herausgabe einer Denkschrift ist geplant, wozu die Stadt Osnabrück einen Beitrag von 400 Mark, Münster einen solchen von 600 Mark leistet. — Das Ministerium des Innern hat genehmigt, daß der Vorstand der Versicherungsanstalt des Großherzogthums Hessen zu Darmstadt **Darlehen auf Arbeiterwohnungen auch unmittelbar an Arbeiter** gewährt. Der Zinsfuß wird auf 3 Prozent ermäßigt, doch muß jährlich mindestens 1 Prozent auf die Schuld abgetragen werden. Die Beleihung darf bis zu höchstens zwei Drittel der Schätzung stattfinden. — Auf das an den Kaiser gerichtete bereits mitgetheilte Huldigungstelegramm des in Arnswalde tagenden **brandenburgischen Gustav-Adolf-Hauptvereins** ist vom Kaiser ein Kabinetsschreiben eingetroffen, das für die Gefühle treuer Dankbarkeit und Anhänglichkeit dankt und der Jahresversammlung des Gustav-Adolf-Vereins einen gesegneten Verlauf wünscht. In den Verhandlungen der Versammlung wies Lic. Jacobi (Berlin) darauf hin, wie der Katholizismus immer näher auf die Hauptstadt selbst rückt. „Es ist ein merkwürdiges Eindringen des Katholizismus in die höheren Schulen und Staatsämter festzustellen und ein wunderbares Zurückgehen des Protestantismus. Es gilt, die Aufmerksamkeit aller Kreise auf diese Thatsachen zu lenken." Die Versammlung beschäftigte sich auch mit den Alberschweiler Vorgängen und nahm folgende Resolution an: „Die Jahresversammlung ersucht den Zentralvorstand: auf die aus Anlaß der Alberschweiler Vorgänge und deren Verhandlung vor dem Landgericht in Saarburg dort gefallenen empörenden, das evangelische Gefühl tief verletzenden Aeußerungen auf der Hauptversammlung in Ulm eine entsprechende Kundgebung herbeiführen zu wollen."

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. Die Chefs der Kultusdepartements aller deutschen Bundesstaaten werden den Kaiser auf der Palästinareise begleiten. Die Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem findet am 31. Oktober statt.

— Durch die Erkrankung der Erzherzogin Elisabeth, der Mutter der Königin-Regentin von Spanien, ist eine Reihe fürstlicher Familien beunruhigt. Denn die älteste Tochter des einstigen Palatinus von Ungarn war zweimal verehelicht, erstmals heirathete sie mit 16½ Jahren den Erzherzog Ferdinand von Este und ward mit achtzehn Jahren Wittwe und dann wurde sie nach fünf Jahren Wittwenschaft für zwanzig Jahre die Gemahlin des Erzherzogs Karl Ferdinand. Das zweite Mal heirathete sie sechs Tage vor dem Kaiser Franz Josef, den 18. April 1854. Und so reicht denn die Großmutterschaft der erkrankten Erzherzogin nicht blos in die Familie der Königin-Regentin von Spanien, sondern sie ist Großmama der zahlreichen Sprößlinge des prinzlichen Paares Ludwig von Baiern, der mit Kindern wohlgesegneten Erzherzogsfamilien Friedrich und Karl Stephan und angesichts der zahlreichen Töchter in den genannten Familien steht ihr eine überaus zahlreiche Urgroßmutterschaft in Aussicht.

— Die von den Arbeitern gewünschte Errichtung eines besonderen Reichs-Arbeitsamtes, dem eine Reihe von Aufgaben übertragen werden sollte, wie Ermittelung der thatsächlichen wirthschaftlichen und sozialen Verhältnisse der gewerblichen Arbeiter, Ermittelung des Verhältnisses zu den Arbeitgebern, fortlaufende Beobachtung der Wirkungen der Arbeiterschutzgesetze auf die Lage der Arbeiter und der Unternehmer u. s. w., scheint keine Aussicht auf Verwirklichung zu haben. Offiziös wird geschrieben:

„In jedem Jahre erscheinen für jeden Bundesstaat ausführliche Berichte der auf Grund des § 139b der Gewerbeordnung angestellten Fabriksaufsichtsbeamten, die für Preußen in den letzten Jahren bereits einen solchen Umfang angenommen haben, daß sie nächstens wohl in zwei Bände getheilt werden müssen. Diese Berichte verbreiten sich jedesmals über die verschiedensten Arbeits- und Arbeiterverhältnisse und geben so ein klares Bild von den Zuständen in der Arbeiterbevölkerung. Macht es sich nöthig, in einem Jahre über diese, im andern über jene besondere Frage nähere Auskunft zu erhalten, so werden die Fabriksaufsichtsbeamten angewiesen, in ihren Berichten gerade über diese Gegenstände sich ausführlich zu verbreiten und damit authentisches Material für die Beurtheilung der in Rede stehenden Fragen zu liefern. Es ist also durchaus dafür gesorgt, daß über die Arbeits- und Arbeiterverhältnisse, soweit sie für Gesetzgebung und Verwaltung von Wichtigkeit sind, seitens der am besten dazu geeigneten Beamten Aufklärung gegeben wird und es dürfte deshalb wenigstens vorläufig kein Anlaß gegeben sein, noch eine neue Behörde für denselben Zweck zu schaffen."

— Gegenüber den sehr berechtigten Mahnungen zum Zusammenwirken aller Liberalen bei den Wahlen zum Abgeordnetenhause bringt die „Post" eine gequälte Auseinandersetzung, wonach gerade dieses Zusammenwirken die schlimmsten Gefahren mit sich führen, alles Heil jedoch von den — Freikonservativen zu erwarten sein soll. Gleichzeitig schreibt aber die „Nat.-Lib. Korr." zutreffend: Bei der Vorbereitung für die nächsten Landtagswahlen ist vor Allem in Betracht zu ziehen, daß im Abgeordnetenhause beide konservative Parteien zusammen genommen, wie sich beim Vereinsgesetz und dem Assessorenparagraphen so markant gezeigt hat, nur weniger Stimmen bedürfen, um dem Hause ihren Willen diktiren zu können. Dazu kommt als Zweites, daß in der freikonservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses sich merkliche Veränderungen im Laufe der letzten Legislaturperiode vollzogen haben, welche die Traditionen der freikonservativen Partei als bürgerlichen Mittelpartei aus dem Kampf gegen das Zedlitzsche Schulgesetz schwer gefährdet haben. Je mehr sich die Legislaturperiode dem Ende näherte, je mehr sich die freikonservative Partei zuletzt an die äußerste Rechte anlehnte, um so deutlicher trat, und zwar ohne jede Herausforderung von national-liberaler Seite, in der Führung der Freikonservativen die Absicht hervor, auf politischem oder wirthschaftspolitischem Wege die National-Liberalen zu spalten. Dieser Versuch ist nicht gelungen; bei dem Ausscheiden eines Mitgliedes behielt es sein Bewenden. Nun ist es ganz natürlich, daß die preußische Regierung mit einem von den beiden konservativen Fraktionen beherrschten Abgeordnetenhause sich sehr gern abfinden würde, und darin ist auch begründet, daß in den gerade in der extremen Agraragitation so besonders schwer heimgesuchten Distrikten so schnell die bekannte landräthliche Hülfe sich eingestellt und ungeschwächt in verschiedenen Kreisen, trotz aller „Rektifizirung", bei den Reichstagswahlen sich in bekannter Art bethätigt hat. Wir haben den Eindruck, als ob Einflüsse aus der Rechten und von agrarischer Seite sehr energisch wirksam gewesen sind, um an maßgebenden Stellen den Eindruck zu erwecken oder, wo man es gern glaubte, zu erhalten, daß es mit der national-liberalen Partei, insbesondere in Hannover, zu Ende sei. Der Ausgang der Wahlen hat durch diese Machenschaften einen kräftigen Strich gemacht; das schließt aber nicht aus, daß sie bei den Landtagswahlen, und zwar besonders in Hannover, aufs neue einsetzen werden, was bei der Höhe des möglichen Gewinnes, für fünf Jahre unumschränkt im Abgeordnetenhause zu herrschen, auch vollauf begreiflich ist. Demgegenüber ist es dringend nothwendig, daß die national-liberale Fraktion mindestens so stark, wie die gegenwärtige, wenn irgend möglich, noch stärker und ebenso geschlossen zurückkehrt. So nur ist eine Politik zu sichern, die auf die berechtigten Ansprüche des stets opferbereiten Bürgerthums im Staatsleben die schuldige Rücksicht und unbehindert von extremen Treibereien der Förderung von Landwirthschaft, Handel und Industrie sich nachdrücklich annimmt. So allein ist vielleicht möglich, daß die freikonservative Fraktion sich allmälig wieder als Mittelpartei fühlen lernt.

— Wie die „Allg. Isr. Wochenschr." berichtet, haben in Arnswalde die israelitischen Wähler in der Stichwahl zwischen Ahlwardt und Ring für den ersteren gestimmt. Das Blatt spendet dieser Taktik seinen vollen Beifall, da die Israeliten keinen Grund gehabt hätten, den Antisemiten im Reichstage Ahlwardt zu nehmen.

— Von den 56 sozialdemokratischen Abgeordneten, aus denen sich die neugewählte Reichstagsfraktion zusammensetzt, sind dem erlernten Berufe nach 1 Sattler: Auer; 1 Drechsler: Bebel; 5 Kaufleute: Singer, Antrick, Oertel, Fischer, Rosenow; 6 Tischler: Zubeil, Tutzauer, Pfannkuch, Kloß, Dreesbach, Cramer; 3 Schneider: Kees, Reißhaus, Albrecht; 2 Schriftsetzer: Dietz, Schmidt (Magdeburg); 2 Klempner: Metzger, Segitz; 7 Zigarrenarbeiter: Meister, Molkenbuhr, Förster, v. Elm, Hofmann, Geyer, Kaden; 1 Former: Schwartz; 1 Bergarbeiter: Sachse; 2 Schuhmacher: Bock, Seifert; 1 Lithograph: Schmidt (Frankfurt); 2 Schlosser: Ulrich, Frohme; 1 Tapezierer: Ehrhart; 1 Gärtner: Stolle; 1 Glasbläser: Horn; 1 Weber: Baudert; 1 Bäcker: Bueb; 4 Rechtsanwälte: Haase, Heine, Herzfeld, Stadthagen; 7 Schriftsteller: Blos, Calwer, Geck, Gradnauer, Liebknecht, Schippel, Schönlanck; 1 Chemiker: Wurm; 1 Apotheker: Agster; 2 Lehrer: Kunert, Thiele; 1 Lieutenant: v. Vollmar. — Hoch (Hanau) hat das Gymnasium absolvirt und die Universität Zürich besucht, ein eigentlicher Beruf von ihm ist nicht bekannt.

— Der soeben fertiggestellte Bericht der Handelskammer für das Herzogthum Koburg sagt in seiner allgemeinen Uebersicht unter anderem Folgendes: Der Großhandel und der Fabrikationsbetrieb hat sich wie im Vorjahr, so auch im Berichtsjahr erfreulicherweise weiter günstig entwickelt, und hat sich namentlich der Absatz der Industriezweige, so in Korb- und Spielwaaren, Porzellan und Puppen, gesteigert, was nicht zum Mindesten der durch die Handelsverträge erreichten Stabilität zu danken ist. Daher ist es nicht zu verwundern, daß die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages die am Export betheiligte Geschäftswelt beunruhigt hat. Eine ähnliche Störung schien auch die Erhöhung des amerikanischen Zolltarifs verursachen zu wollen, und während die Streiks in England und die Pest in Indien auf die Porzellanfabrikation nachtheilig wirken, beeinflußten ebenfalls ungünstig die Unruhen auf Kuba wegen der durch sie erschwerten Einfuhr der Fächerpalme nach Deutschland die Korbwaarenindustrie. Der Krieg zwischen Griechenland und der Türkei hat sich im hiesigen Erwerbsleben nicht bemerkbar gemacht, wenn es auch Anfangs den Anschein hatte, als könne er größere europäische Verwickelungen im Gefolge haben; und wenn endlich auch die Besitzergreifung in China noch nicht fühlbar ist, so steht zu erwarten, daß der dadurch den Erzeugnissen des deutschen Handels und der deutschen Industrie neugewährte Markt bald von nicht zu unterschätzender kommerzieller Bedeutung für die Gewerbsthätigkeit der deutschen Bevölkerung sein wird. Erheblich unterstützend wird hierzu weiter in Ostasien wie überhaupt für die Sicherheit des Verkehrs mit und in dem Auslande die inzwischen eingetretene Vermehrung der deutschen Kriegsflotte beitragen, obwohl immer und immer wieder betont werden muß, daß den Haupteinfluß zum Nutzen des Exporthandels die Handelsverträge ausüben, für deren Erneuerung sowohl die Reichsregierung durch Einsetzung eines wirthschaftlichen Ausschusses, als auch Korporationen und Verbände bereits vorbereitende Maßnahmen getroffen haben.

— Die Erklärungen des ersten Lords der Admiralität über die beabsichtigte Vermehrung der englischen Flotte werden von der englischen Presse lebhaft kommentirt. Die „Times" läßt sich wie folgt vernehmen: „Das neue russische Flottenprogramm bildet, wenn man es im Hinblick auf die Ereignisse im fernen Osten betrachtet, einen Faktor von höchster Wichtigkeit, so daß sofort die Frage aufgeworfen werden muß, ob die britische Flotte noch für die Erfordernisse der Lage genügt. Die Marinevoranschläge gründen sich auf das, was die auswärtigen Mächte thun und gethan haben. Nach den Angaben der halbamtlichen russischen Presse sind schon vier neue Schlachtschiffe ersten Ranges und eine Menge Torpedoboote geplant, vierzig bis fünfzig Torpedozerstörer sollen außerdem gebaut werden. Es ist ein enormes Programm, welches wirklich durchgeführt werden soll. Als solches zwingt es die Admiralität, seine Haltung sofort in Erwägung zu ziehen. Die Admiralität muß es seit einiger Zeit für unvermeidlich gehalten haben, eine Nachtragsbewilligung für Schiffsbauten vom Parlament zu fordern. Darin liegt das Unpolitische, um nicht zu sagen, die Nichtigkeit der kürzlichen Versuche Lord Charles Beresfords und einiger weniger umsichtigen Mitglieder der Marine-Liga, eine Marinepanik ins Leben zu setzen. Eine solche Panik ist nützlich, wenn die Admiralität saumselig ist, sie ist nothwendig, wenn sie ihre Pflicht nicht erfüllt. Eine solche Politik ist aber unheilbringend, wenn die Admiralität ihr Bestes thut, um dem Drucke, welche eine halbunterrichtete öffentliche Meinung auf sie ausübt, zu widerstehen. Ehe die Regierung sich auf weitaussehende Pläne einläßt, wie es von einigen Seiten gefordert wird, ist es offenbar ihre Pflicht, das verlorene Terrain wieder zu gewinnen. Die beschleunigte Vollendung der im Bau begriffenen Schiffe ist offenbar die beste und nächstliegende Antwort auf die ehrgeizigen und unzusammhängenden Programme, welche im Auslande verkündet worden sind."

Oesterreich-Ungarn.

Krakau, 1. Juli. In Krakau, Podgorze und Przemysl wurden heute sämtliche sozialdemokratischen, christlich-sozialen sowie antisemitischen Vereine seitens der politischen Behörden geschlossen. In der Umgebung von Brzesko sind alle Wirthshäuser vernichtet. Im Bezirk Limanowa werden Unruhen befürchtet. In Folge der Geschäftsstagnation dürften große Insolvenzen vorkommen.

Belgien.

Brüssel, 30. Juni. Die belgischen Französlinge und ihre Gefolgschaft haben jetzt böse Tage in Belgien und sehen immer mehr den Boden unter ihren Füßen schwinden. Der früher so mächtige französische Einfluß sinkt und wird schrittweise zurückgedrängt. Die vlämische Bewegung erstarkt gewaltig im Lande, die Vlaamen erheben immer kühner ihr Haupt und verdrängen französische Sprache, französische Sitte und französischen Einfluß. Alle Angriffe der Französlinge auf den deutschen Einfluß und auf die deutsche Stellung im Platze Antwerpen sind abgeschlagen worden und kläglich gescheitert. Deutschland behauptet unverkürzt in der Handelsmetropole sein Uebergewicht. Das vlämische Antwerpen lehnte die Hergabe eines Platzes für das Denkmal ab, das die Französlinge den vor Antwerpen gefallenen französischen Soldaten in der Handelsstadt errichten wollten. Auch Brüssel dankte für diese Ehre und so mußten sie es in dem wallonischen Tournai an der belgischen französischen Grenze errichten. Am empfindlichsten ist ihm aber der Schlag, der ihnen auf dem belgischen Markte zugefügt worden ist. Deutschland hat Frankreich auf dem belgischen Markte geschlagen und es aus seinem seit dem Bestehen Belgiens beständig behaupteten ersten Platz zum ersten Male im verflossenen Jahre verdrängt. Belgien hat nicht mehr mit Frankreich, sondern mit Deutschland, wie der amtliche Ausweis für 1897 es erwiesen hat, die meisten Handelsbeziehungen. Deutschland hat Frankreich, England und Holland überflügelt. Darüber sind die Französlinge ganz aus dem Häuschen: „Haben wir das Recht", so schreibt heute ärgerlich die sonst maßvolle „Flandre Liberale", „uns übermäßig über dieses Anwachsen unseres mächtigen Nachbaren zu freuen? Wir wissen es nicht. Unsere Söhne werden besser in der Lage sein, darüber zu urtheilen. Wie dem aber auch sein mag, es wäre sicher besser gewesen, daß England oder ein anderes Land, wie Holland diesen ersten Platz behauptete." Dieses Zurückdrängen Frankreichs auf der ganzen Linie ist für Belgien eine neue Erscheinung, die in Deutschland eine besondere Beachtung verdient.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Berry wird am Donnerstag in der Deputirtenkammer den Kriegsminister Cavaignac interpelliren und Vorlegung des Schriftstückes verlangen, das die Schuld Dreyfus' beweisen soll und von dem Cavaignac am 18. Januar behauptet hatte, es befinde sich im Besitze des Kriegsministers.

Die Regierung bereitet einen Gesetzentwurf vor zur Beschränkung der todten Hand, welche innerhalb 15 Jahren Liegenschaften im Werthe von 2000 Millionen erwarb. Der Gesetzentwurf verleiht der Regierung das Recht zur Aufhebung der Klöster. Unter den Klerikalen herrscht großer Schrecken.

England.

London, 1. Juli. Unterhaus. Curzon erklärt, die Frage der Aufenthaltsdauer fremder Kriegsschiffe in Port Said berühre vornehmlich die egyptische Regierung, die zweifellos gute Gründe habe für ihr Verfahren betreffend die

dortigen spanischen Kriegsschiffe. In Manila seien vier britische und fünf deutsche Kriegsschiffe. Der Oberbefehlshaber von Hongkong halte die englischen Streitkräfte für genügend zum Schutze der britischen Interessen. Wenn dies nicht der Fall sei, habe er die Befugniß, dieselben zu vermehren. Zwischen der Regierung und der Nigergesellschaft hätten wegen Uebernahme der Verwaltung von Seiten der Regierung Unterhandlungen stattgehabt. Er könne aber gegenwärtig auf die Einzelheiten derselben nicht eingehen.

Arbeiterbewegung.

In **Düsseldorf** haben die vereinigten Zimmermeister an die Zimmermeister in den Nachbarstädten einen Aufruf erlassen, in welchem zur Gründung eines Verbandes zur Bekämpfung von Ausständen ꝛc. aufgefordert wird. — In **Ilmenau** sind die Maurer am Montag wegen Lohnstreits in den Ausstand eingetreten. Am Ausstande betheiligt sind 92 Arbeiter, während 20 die Arbeit fortsetzten. — In **Vehlefanz** bei Velten haben die Töpfer einer Firma wegen Lohnstreits die Arbeit eingestellt. — Die Londoner „A. K." berichtet: Die **Kohlengrubenarbeiter** von Lancashire, Yorkshire, Derbyshire, Warwickshire, Sommersetshire, Nottinghamshire und Nord-Wales verlangen eine zehnprozentige Lohnaufbesserung. Am 6. Juli wird eine aus Arbeitgebern und Arbeitern bestehende Konferenz in London tagen. Einen Tag zuvor wird der Verband der Bergleute, dem alle diese Kohlenreviere angehören, eine Berathung in der Hauptstadt abhalten.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. Juli. Der Vorstand des vor Kurzem begründeten „Binnenschifffahrts-Vereins für den Norden und Westen der Provinz Brandenburg", der in erster Linie den Ausbau der Finow-Kanallinie zu einem Großschifffahrtswege Berlin-Stettin anstrebt, hat sich jetzt konstituirt. Zum ersten Vorsitzenden wurde der Reichstags- und Landtags-Abgeordnete M. Broemel (Berlin W., Schellingstraße 14), zum zweiten Vorsitzenden Fabrikdirektor W. Dittmar (Chemische Fabrik auf Aktien, vorm. E. Schering, Berlin N., Müllerstraße 170—171) und zum Schatzmeister Fabrikbesitzer Konrad Borsig (Berlin NW., Kirchstraße 6) gewählt. Beitrittserklärungen zum Verein werden von jedem der drei Herren entgegengenommen.

— Der zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath im Ministerium des Innern ernannte Ober-Regierungsrath Holtz hierselbst ist am 24. März 1876 als Referendar im Bezirk des Appellationsgerichts zu Greifswald in den Justizdienst getreten. 1879 ging er zur allgemeinen Staatsverwaltung über, arbeitete bei den Regierungen in Stralsund und in Stettin und rückte 1882 zum Regierungs-Assessor auf. 1884 wurde er zum Landrath des Kreises Kattowitz und im April 1897 zum Oberregierungsrath und Stellvertreter des Regierungspräsidenten in Stettin ernannt. Im April dieses Jahres war er zur Vertretung des Geheimraths von Trott zu Solz in das Ministerium des Innern einberufen worden.

— Im Verlage von H. Susenbeth hierselbst ist soeben ein Taschenfahrplan für Stettin und Umgegend für das Jahr 1898 erschienen, welcher warm empfohlen werden kann, denn er enthält in knapper, aber übersichtlicher Form Alles, was Jedermann im lokalen, Bahn-, Schiff-, Straßen-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr gebraucht. Dem Heftchen ist eine Eisenbahnkarte, eine Wegekarte der Buchheide und ein Kalender beigefügt; trotzdem beträgt der Preis dieses empfehlenswerthen Taschenfahrplans nur 10 Pf.

— In einer Versammlung, die eine größere Anzahl hiesiger Maurermeister am 24. v. M. im Lokale des Herrn Römmer, Elisabethstraße, abhielt, wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, bei der zuständigen Behörde die Gründung einer Zwangsinnung für Stettin zu beantragen. Schon die zur Zeit im hiesigen Baugewerk leider bestehenden wenig erfreulichen Verhältnisse in Bezug auf das Lehrlingswesen machen die Gründung einer Zwangsinnung erforderlich. Uebelstände, wie sie in letzter Zeit leider öfters vorhanden waren, daß z. B. Lehrlinge, die schon längere Zeit bei einem Meister in Arbeit standen, aus oft ganz nichtssagenden Gründen aus der Lehre entliefen, um dann bei irgend einem anderen Arbeitgeber wieder einzutreten, sollen künftig durch die Gründung der Zwangsinnung ein für allemal beseitigt werden und somit das Lehrlingswesen eine, dem Ansehen und der Bedeutung des Baugewerkes würdige Gestaltung erfahren, die es — dies muß leider gesagt werden — bisher in Stettin noch nicht hatte.

— Ueber das Passiren der Pladrinbrücke über den grünen Graben ist durch eine neuere Regierungs-Verordnung bestimmt, daß diese Brücke nur solche Schiffe, Kähne und andere Fahrzeuge passiren dürfen, deren größte Breite 9,5 Meter nicht übersteigt und deren größte Länge a) bei einer Breite von mehr als 7 Meter bis zu 9,5 Meter nicht mehr als höchstens 40 Meter und c) bei einer Breite bis zu 7 Meter nicht mehr als höchstens 50 Meter beträgt. Der Tiefgang dieser Schiffe pp. darf bei 0,65 Meter Pegelstand 3 Meter nicht übersteigen. In Nothfällen darf der Hafenmeister je nach dem Wasserstand Ausnahmen für den Tiefgang gestatten. Eiserne Haken, mit Eisen beschlagene Schiebestangen, Ruder oder ähnliche Geräthe, dürfen bei der Durchfahrt durch die Pladrinbrücke an die Eisen- und Steintheile der Brücke und der Brückenpfeiler nicht angehakt oder angesetzt werden. In den Schleppzug eines die Brücke passirenden Dampfers darf stets nur ein Schiff, Kahn oder anderes Fahrzeug aufgenommen werden. An dem Bollwerk der Wallstraße, gegenüber dem Grundstück 32—33 (Schulhaus) darf stets nur ein Kahn oder kleineres Fahrzeug angelegt werden.

* Der Obermeister der hiesigen Stellmacher-Innung, Herr Rudolf Linde, beging heute die Feier seines 25jährigen Meisterjubiläums und wurde ihm aus diesem Anlaß von Vertretern der Innung eine künstlerisch ausgestattete Glückwunschadresse überreicht.

* Seitens der Hochbau-Deputation wurden folgende städtischen Arbeiten und Lieferungen vergeben: die Lieferung der Granit-Auftrittschwellen zum Manzel-Brunnen an die Firma Körber in Potsdam für 3360 Mark; die Lieferung von 3000 Quadratmeter Granit-Platten zu 8,95 Mark per Quadratmeter, von 2000 laufenden Meter Granit-Bordschwellen zu 4,30 Mark per Meter und von 200 laufenden Meter Bogen-Bordschwellen zu 2,60 Mark per Meter an die Firma Cohrs u. Ammé; die Lieferung von 2000 laufenden Meter Granit-Sohlsteine zu 2,90 Mark per Meter, von 290 Kubikmeter graue Mosaiksteine zu 17 Mark per Kubikmeter und von 200 Kubikmeter schwarze Mosaiksteine an die Firma Stenzel u. Co.; die Sandlieferung für die Bodenaufschüttung auf dem Fock'schen Petroleumhof für 16 022 Mark an die Firma Bertram in Stettin; die Zimmererarbeiten an dem Schuppen daselbst an Zimmermeister Hagenau für 10 068 Mark; die Lieferung von Gasleitungsröhren für die Doppelschule an der Schillerstraße für 3941 Mark an die Firma Hübner in Stettin. Die Ausführung der Dachdeckerarbeiten an der neuen Schweineschlachthalle des städtischen Schlachthofes wurde der Firma Louis Lindenberg zum Preise von 2876 Mark übertragen.

* Im abgelaufenen Vierteljahr vom 1. April bis 30. Juni wurden hier 23 Baukonsense für Wohnhäuser ertheilt, davon entfallen 4 auf die Preußischestraße, je 3 auf die Arndt- und Friedrichstraße, 2 auf die Heinrichstraße, je 1 auf die Bellevue-, Bäckerberg-, Blücher-, Deutsche-, Falkenwalder-, Friedrich-Karl-, Gutenberg-, Holz-, Kreckower- und Pölitzerstraße sowie die Galgwiese.

* Auf das Bureau des 5. Polizeireviers in der Schallehnstraße wurde während der Nacht ein schwer betrunkener Mann gebracht, der sich wahrscheinlich bei einem Fall das rechte Bein ausgerenkt hatte. Der Mann wurde zunächst in Gewahrsam genommen und heute früh in das Krankenhaus überführt, es war, wie festgestellt wurde, ein Schuhmachermeister aus Nemitz.

— (Personal-Chronik.) Der Regierungs-Assessor Berger von der königlichen Regierung zu Stettin ist an die königliche Regierung zu Osnabrück versetzt worden. — Der Regierungs-Referendar Nath ist der königlichen Regierung zu Stettin auf die Dauer von 6 Monaten zur weiteren Vorbereitung überwiesen. — Der Kreisbauinspektor Baurath Krone in Anklam tritt vom 1. Juli d. J. ab in den nachgesuchten Ruhestand. Die kommissarische Verwaltung der Kreis-Bauinspektion Anklam ist von da ab dem Regierungsbaumeister Bueck übertragen. — Bei der königlichen Regierung zu Stettin sind die Regierungs-Büreau-Diätare Mohns, Berg, Schiebel, Grolock, Schmidt, Peist, Janzen und der Regierungs-Hauptkassen-Diätar Junck als Regierungs-Sekretäre angestellt. — Dem praktischen Arzt Sanitätsrath Dr. Tietzen zu Treptow a. R. ist aus Anlaß seines 50jährigen Arztjubiläums der Rothe Adler-Orden IV. Klasse mit der Zahl 50 Allerhöchst verliehen worden. — Im Kreise Saatzig ist für den Standesamtsbezirk Vehlingsdorf der Administrator Lüder in Braunsforth zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — Die II. Torfmeisterstelle in der Torfgräberei Karolinenhorst ist vom 1. Juli 1898 ab dem zum Torfmeister ernannten Forstaufseher Herper definitiv verliehen worden. — Der Sergeant der Landwehr Albert Paul Johannes Gehm ist als Schutzmann bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden. — Der Sergeant Karl Gotthold Louis Hampel ist als Schutzmann bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden. — Der Unteroffizier Johann Ernst Wilhelm Marggraff ist als Schutzmann bei der königlichen Polizei-Direktion zu Stettin angestellt worden.

— Das Konkordia-Theater hat seit dem 1. d. M. ein neues Künstler-Ensemble gewonnen, welches sich auf das beste einführte. Die Patty-Frank-Truppe bietet gediegene gymnastische Leistungen, in den Geschwistern Welfen lernten wir temperamentvolle Excentrique-Duettisten kennen, ein tüchtiger Humorist ist Herr Bartsche und die grotesken musikalischen Vorträge der Gebrüder Wilsons verfehlen nicht, stürmische Heiterkeit zu erregen. Auch aus dem bisherigen Ensemble sind noch einige bewährte Kräfte erhalten geblieben, so daß die Vielseitigkeit des Programms nichts zu wünschen läßt.

Aus den Provinzen.

H **Gollnow**, 1. Juli. Der für den 22. d. M. hierselbst anberaumte Krammarkt findet bereits am 20. d. M. statt.

§§ **Pyritz**, 1. Juli. Die Einnahmen des Herzog Bogislaw-Festspiels betrugen 4295,10 Mark, denen 3272,75 Mark Ausgaben gegenüberstehen, so daß ein Ueberschuß von 1022,35 Mark geblieben ist. In einer gestern abgehaltenen Vorstandssitzung des Festspiel-Komitees wurde nochmals der aufopfernden Thätigkeit aller Mitwirkenden und der umsichtigen Leitung des Herrn Oberregisseur Werthmann aus Stettin gedacht und beschlossen, dem Letzteren ein großes Gruppenbild aus dem Festspiel, den übrigen Mitwirkenden kleine Photographien aus Dankbarkeit zu überreichen.

Greifswald, 1. Juli. Zu dem am nächsten Montag (den 4. Juli) beginnenden diesjährigen Ferienkursen verspricht den bisherigen Anmeldungen nach der Besuch ein ähnlich zahlreicher zu werden, wie in den Vorjahren. Namentlich aus den verschiedensten Theilen des deutschen Reiches sind zahlreiche Anmeldungen eingelaufen.

Aus den Bädern.

Bad Salzbrunn i. Schl., 30. Juni. Die Zahl der Kurgäste mit Begleitung beträgt bis heute 2304 Personen, der gemeldete Fremdenverkehr 1616, der Gesamtbesuch 3920 Personen.

In **Teplitz-Schönau** sind nach Ausweis der letzten Kurliste bis zum 1. Juli insgesamt 2420 Kurgäste eingetroffen.

Gerichts-Zeitung.

Köslin, 1. Juli. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts fand eine Thierquälerei seine gerechte Strafe, der Knecht Müller aus Steglin hatte mehrfach die Pferde seines Dienstherrn in unmenschlicher Weise behandelt, so dem einen Pferde die Zunge ausgerissen und bei einer andern Gelegenheit ein Auge fast ausgeschlagen; er wurde zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Kunst und Wissenschaft.

Wiesbaden, 1. Juli. Der Kaiser beauftragte den Bildhauer Uphues mit der Modellirung einer Büste der Prinzessin Viktoria Luise, der Tochter des Kaiserpaares.

Vermischte Nachrichten.

— Auf eine etwa 80 Jahre alte Hochstaplerin wird seitens der Kriminalpolizei gefahndet. Die alte Frau sucht sich anscheinend ihre Opfer auf dem Lande und vollführte dieser Tage einen recht raffinirten Streich. Im Gasthof zum „schwarzen Roß" in der Neuen Königstraße zu Potsdam traf dieselbe am Dienstag Abend in Begleitung zweier Landleute, eines Mannes und einer Frau, von denen sie Tante genannt wurde, ein. Sie bestellte warmes Abendbrod und verschiedene Getränke, und alle drei blieben dann in dem Gasthof über Nacht, um am Mittwoch Morgen noch Kaffee und Kuchen zu sich zu nehmen. Die ehrwürdige Greisin bestellte dann noch für alle Personen zum Mittag junges Gemüse, küßte dann ihre Begleiter und ging fort, um nicht wiederzukehren. Als dies die zurückgebliebenen Landleute inne wurden, offenbarten sie dem Wirth, daß die Greisin gar nicht ihre Tante sei, und daß sie, wie es scheine, einer raffinirten Schwindlerin zum Opfer gefallen wären. Sie legitimirten sich als die Kamp'schen Eheleute aus Gleidingen bei Hannover und gaben über ihr Verhältniß zu der Alten Folgendes zum Besten: Vor einigen Tagen arbeiteten sie auf ihrem Acker, als die Greisin vorüberkam und ihnen vorjammerte, sie habe 183 Mark verloren und befände sich in größter Verlegenheit. Sie habe monatlich 315 Mark zu verzehren, früher in Buckau bei Magdeburg eine Mühle besessen und wolle nun nach Potsdam, um dort auf einer Bank 96 000 Mark abzuheben. Die Kamp'schen Eheleute hatten darauf Mitleid mit der Alten, nahmen sie mit in ihre Wohnung und beherbergten sie mehrere Tage. Während dieser Zeit wußte die Greisin dieselben unter dem Versprechen, sie würde ihnen so viel Geld abgeben, daß sie versorgt wären, zu bestimmen, mit ihr die Reise nach Potsdam zur Abholung ihres Vermögens anzutreten. In Potsdam wolle sie sich ankaufen und die Kamp'schen Eheleute bei sich behalten. Dieselben hatten für ihre Kinder 60 Mark erspart und opferten diese Summe für die Reise. Das Geld war vollständig verbraucht, als die Schwindlerin, die sich Frau Weber nannte und ihrem Dialekt nach aus Ostpreußen stammt, sich aus dem Gasthause entfernte. Um nach Gleidingen zurückzukommen, mußten sich die Betrogenen Geld leihen, nachdem durch die Polizei telegraphisch festgestellt worden war, daß ihre Angaben stimmten. Von der Greisin, deren Signalement allen in Betracht kommenden Polizeibehörden gemeldet ist, fehlt jede Spur.

— Der Prinz von Sagan, der bekanntlich vor einiger Zeit in Paris schwer erkrankte, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Allerdings wird der Prinz vielleicht nicht wieder der „Schiedsrichter der Eleganz" und der Leiter aller Pariser mondainen Vergnügungen werden, der er ehemals war. Aber die Pflege, welche ihm die nach längerer Trennung wieder mit ihm versöhnte Prinzessin von Sagan und die Doktoren Heftler und Raymond — von denen der Erstere seine Studien in Berlin gemacht — angedeihen lassen, hat ihn immerhin so weit gebracht, daß er bereits wieder längere Spaziergänge im Garten des Saganschen Palais unternehmen kann.

— [Die bekannte gelbe Blume.] Vom Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar, der jetzt das 80. Lebensjahr vollendet hat, erzählt man sich die folgende amüsante Geschichte: Als der Großherzog jüngst nach seinem Lustschloß Belvedere fuhr, richtete er unterwegs an seinen Adjutanten die Frage, woher wohl der herrliche Blüthenduft stamme, den der Wind von den Feldern zu ihm herüberwehte. Der Adjutant vermochte keine Auskunft zu geben und erhob sich daher, um den Kutscher zu befragen. „Hären Se," sagte dieser, mit der Peitsche nach einem goldgelben Felde zeigend, „där kommt Sie nämlich von den Lubinen da drieben här." — Dem Adjutanten kam diese Antwort ziemlich spanisch vor — von Lupinen schien er noch nichts gehört zu haben; er konnte sich nur durch einen Geniestreich aus der Affaire ziehen, den der alte, joviale Herr sicher nicht übelnehmen würde. Auf die erneute Frage gab er daher keck zur Antwort: „Das ist die bekannte gelbe Blume, die so schön riecht, Hoheit!" — „Mein Gott," erwiderte der Großherzog aufathmend, „hab' ich mir's doch gleich gedacht — richtig: das ist die bekannte gelbe Blume!"

— Die Jahreseinnahmen der europäischen Fürsten werden in „Cassels Magazine" wie folgt angegeben: Der Zar von Rußland 1 800 000 Pfd. Sterl. (wenn man überhaupt in dem Falle von einer bestimmten Einnahme reden kann), der Kaiser von Oesterreich 900 000 Pfund Sterl., der deutsche Kaiser 700 000 Pfd. Sterl., der König von Italien 580 000 Pfd. Sterl., der Schah von Persien 500 000 Pfd. Sterl., der König von Belgien 132 000 Pfd. Sterl., der König von Schweden 115 000 Pfd. Sterl., die Königin von Holland 60 000 Pfd. Sterl., der König von Griechenland 52 000 Pfd. Sterl., M. Faure 49 000 Pfd. Sterl., Mr. Mac Kinley 10 000 Pfd. Sterl. und der Präsident der Schweiz 50 Pfd. Sterl. per Monat. Die französische Republik gewährt übrigens ihrem Präsidenten noch außerdem eine stattliche Summe für Ehrenausgaben.

Brüssel, 30. Juni. Der Brüsseler Rathhausplatz und die ihn umgebenden Straßen waren gestern der Schauplatz wildester Auftritte; mehr als 500 Weiber waren aus der Rue Haute, aus dem Stadtviertel, in dem das ganze niedrige Volk, die sogenannten Marolles, wohnen, nach nach dem Rathhause herabgestiegen; ihnen hatten sich andere, Männer, Weiber und Neugierige angeschlossen, und alle die engen das Rathhaus umgebenden Straßen waren mit so dichten Menschenmassen besetzt, daß die Trambahnen den Dienst einstellen mußten. Warum? Ein junger Mann aus der Rue des Vers wollte sich im Rathhause mit einem jungen Mädchen aus der Rue Haute bürgerlich trauen lassen. Derselbe junge Mann hatte aber zu einer andern Schönen desselben Stadtviertels Beziehungen unterhalten, zwei Kinder waren diesem Verhältnisse entsprossen und nun wollte der Ungetreue eine Andere heirathen. Das wollten die Weiber der Marolles nicht dulden. Als der Wagen, in dem das Brautpaar sich befand, erschien, wurde das Paar mit gelben Blumen, auch mit Indigoblau und mit einem wahren Geheule überschüttet. Die 500 Weiber stürzten auf den Wagen los und hielten ihn fest. Der Bräutigam entwischte durch die Rue de la Violette der Volkswuth; die herbeigeeilten Polizisten nahmen die todesbleiche, zitternde Braut in ihre Mitte. Inzwischen hatten 300 Weiber den Eingang zum Rathhause besetzt, um die Heirath zu vereiteln. Die Polizei schritt scharf ein, nahm mehrere Schreierinnen fest, aber die Weiber wichen nicht. Die Heirath kam nicht zu Stande, und erst nach der Schließung des Rathhauses zogen diese handfesten, echt vlämischen Weiber ab.

Brüssel, 1. Juli. Der Hof dementirt die Blättermeldung, wonach die Prinzessin Luise von Koburg Wechselfälschungen auf den Namen der Kronprinzessin Stephanie beging. Wie verlautet, mißbrauchte Graf Keglevich den Namen der Kronprinzessin Stephanie ohne Vorwissen der Prinzessin Luise. Der Papst machte einen Versuch, den Eheskandal zu schlichten, aber erfolglos. Die Ehescheidung wird nach der Hochzeit der Prinzessin Dora ausgesprochen werden.

Schiffsnachrichten.

Konstantinopel, 1. Juli. Gestern ist das russische Schiff „Zaritza" bei der Einfahrt in den Hafen mit dem Dampfer „Medea" des österreichisch-ungarischen Lloyd zusammengestoßen. Die „Medea" scheint nur wenig beschädigt zu sein; die „Zaritza" hat schwere Havarien erlitten.

Börsen-Berichte.

Stettin, 2. Juli. Wetter: Leicht bedeckt. Temperatur + 17 Grad Reaumur. Barometer 765 Millimeter. Wind: SSW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 52,60 nom.

Landmarkt.

Weizen —. Roggen 142—145. Gerste —. Hafer 154—160. Heu 2,50—3. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—48 per 24 Ztr.

Paris, 1. Juli, Nachmittags. (Schlußkourse.) Fest.

	1.	30.
5% Franz. Rente	102 92	102,60
3% Ital. Rente	94,37	93,87
Portugiesen	18,40	18,40
Portugiesische Tabaksoblig.	448,00	—,—
4% Rumänier	93,90	94,25
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	68,30	86,02
3½% Russ. Anl.	101 20	—,—
3% Russen (neue)	97,00	96,75
4% Serben	61,50	61,50
4% Spanier äußere Anleihe	33,95	34,00
Convert. Türken	22,65	22,37
Türkische Loose	109,00	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	468,00	464,00
Tabacs Ottom.	292,00	295,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	—,—	685,00
Oesterreichische Staatsbahn	781,00	779,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	3647
B. de Paris	954,00	953,00
Banque ottomane	558,00	556,00
Credit Lyonnais	844 00	843,00
Debeers	702,00	692,00
Langl. Estat.	77,00	75,00
Rio Tinto-Aktien	668,00	658,00
Robinson-Aktien	219,00	212,00
Suezkanal-Aktien	3705	3688
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,25	207,31
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,62	122,62
do. auf Italien	6,62	6,62
do. auf London kurz	25,20½	25,22
Cheque auf London	25,22½	25,24
do. auf Madrid kurz	269,00	272,00
do. auf Wien kurz	208,12	208,12
Huanchaca	57,25	57,00
Privatdiskont	1⅞	—,—

Hamburg, 1. Juli, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Juli 9,22½, per August 9,35, per Oktober-Dezember 9,38. Behauptet.

Hamburg, 1. Juli, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per September 30,00, per März 31,00. Ruhig.

Bremen, 1. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,20 B. Schmalz matt. Wilcox 29 Pf., Armour shield 29 Pf., Cudahy 30¼ Pf., Choice Grocery 30¼ Pf., White label 30¼ Pf. Speck beh. Short clear middl. loko 29½ Pf. Reis ruhig.

Pest, 1. Juli, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per September 8,94 G., 8,96 B. Roggen per September 6,68 G., 6,70 B. Hafer per September 5,61 G., 5,62 B. Mais per Juli 5,02 G., 5,03 B., per August 5,04 G., 5,06 B., per Mai 4,45 G., 4,47 B. Kohlraps per August-September 12,30 G., 12,40 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 1. Juli. Java-Kaffee good ordinary 35,00.

Amsterdam, 1. Juli. Bancazinn 42,50.

Amsterdam, 1. Juli, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine träge, per November 174,00. Roggen loko —, do. auf Termine wenig verändert, per Oktober 115,00. Rüböl loko 25,25, per Herbst 23,25.

Antwerpen, 1. Juli. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen fest. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Antwerpen, 1. Juli, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 17,37 bez. u. B., per Juli 17,37 B., per September 17,75 B. Fest. — Schmalz per Juli 73,00.

Paris, 1. Juli, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) matt, 88% loko 28,75 bis 29,25. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 30,00, per August 30,25, per Oktober-Januar 30,50, per Januar-April 30,12.

Paris, 1. Juli, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen flau, per Juli 23,95, per August 22,75, per September-Oktober 21,50, per September-Dezember 21,35. Roggen ruhig, per Juli 16,25, per September-Dezember 13,10. Mehl fallend, per Juli 53,25, per August 50,40, per September-Oktober 47,00, per September-Dezember 46,70. Rüböl flau, per Juli 51,50, per August 51,25, per September-Dezember 52,00, per Januar-April 52,50. Spiritus flau, per Juli 49,50, per August 49,25, per September-Dezember 44,00, per Januar-April 41,75. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 1. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per Juli 35,75, per September 36,00, per Dezember 36,50. Behauptet.

London, 1. Juli. Getreidemarkt. (Schluß.) Markt träge. Schwimmendes Getreide ruhig.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 39 940, Gerste 11 710, Hafer 56 140 Quarters.

London, 1. Juli. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 1. Juli. 96proz. Javazucker 12,00, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,25, ruhig. Centrifugal —,—.

London, 1. Juli. Chili-Kupfer 50,00, per drei Monate 50,37.

London, 1. Juli. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 50 Lstr. — Sh. — d. Zinn (Straits) 70 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 20 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 13 Lstr. 5 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 11 d.

London, 1. Juli. Spanisches Blei 13 Lstr. 5 Sh. bis — Lstr. — Sh. — d.

Liverpool, 1. Juli. Getreidemarkt. Weizen ruhig, Mehl unverändert, Mais mitunter ¼ d. niedriger. — Wetter: Schön.

Glasgow, 1. Juli, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 11 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 1 d.

Newyork, 1. Juli. (Anfangskourse.) Weizen per September 73,00. Mais per September 36,75.

Newyork, 1. Juli, Abends 6 Uhr.

	1.	30.
Baumwolle in Newyork	6,25	6$\frac{5}{16}$
do. Lieferung per Juli	—,—	6,08
do. Lieferung per September	—,—	6,00
do. in Neworleans	5$\frac{15}{16}$	5$\frac{15}{16}$
Petroleum, raff. (in Cases)	6 90	6,90
Standard white in Newyork	6,25	6,25
do. in Philadelphia	6,20	6,20
Credit Balances at Oil City Febr.	92,00	92,00
Schmalz Western steam	5,65	5,65
do. Rohe und Brothers	5,90	5,85
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3,62
Weizen stramm.		
Rother Winterweizen loko	88,00	86,50
per Juli	83,50	79,87
per September	75,12	73.12
per Dezember	75,50	73,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,25	6,25
per Juli	5,60	5,55
per September	5,75	5,70
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,60	3,50
Mais fest,		
per Juli	36,25	35.50
per September	37,25	36,62
per Dezember	38,25	37,50
Kupfer	11,62	11.62
Zinn	15,45	15,40
Getreidefracht nach Liverpool	2,00	2,00

Chicago, 1. Juli.

	1.	30.
Weizen stramm, per Juli	76,50	73,00
per September	70,75	68,25
Mais fest, per Juli	32,12	31,25
Pork per Juli	9,42½	9,45
Speck short clear	5,75	5,75

Wasserstand.

* **Stettin**, 2. Juli. Im Revier 5,55 Meter = 17' 8".

Telegraphische Depeschen.

Paris, 2. Juli. Der Minister des Aeußeren, Delcassé, will, wie die Blätter melden, die egyptische Frage aufwerfen, sobald der spanisch-amerikanische Krieg beendet sein wird. Frankreich will im Einvernehmen mit Rußland die Räumung Egyptens zum Gegenstand einer Zirkularnote an die Mächte machen. Die Unterstützung Deutschlands in dieser Forderung soll zunächst eingeholt werden.

Madrid, 2. Juli. Nach einer amtlichen Meldung aus Havanna legten die Insurgenten eine Dynamitbombe auf die Schienen, auf denen ein Militärzug passirte. Vier Soldaten wurden getödtet und vier verwundet. Der Gouverneur von Santiago theilte mit, daß die aus Holguin und Manzanillo erwarteten Verstärkungen nicht angekommen sind.

Madrid, 2. Juli. Ein offizielles Telegramm aus Havanna besagt, daß amerikanische Schiffe den Hafen Mimos beschossen haben, wobei die Spanier drei Todte und mehrere Verwundete hatten.

Madrid, 2. Juli. Da die Uebergabe von Manila unvermeidlich und eine Schlacht bei Santiago für die Spanier voraussichtlich mit einer Niederlage endigen wird, werden republikanische Demonstrationen ernstlich befürchtet.

London, 2. Juli. Wie aus Santiago gemeldet wird, haben sich 200 spanische Deserteure dem General Shafter ergeben.

London, 2. Juli. Vom Kriegsschauplatze wird gemeldet, daß der Angriff auf Santiago in vollem Gange ist. Auf der ganzen Linie tobt ein erbitterter Kampf. Die spanischen Positionen in Aguadores und Morro haben namhafte Verstärkungen erhalten. In Santiago selbst trafen von Norden her die Truppen des Generals Lugue ein. Die Amerikaner haben Cabano, einen Vorort von Santiago, besetzt; ihre Flotte bombardirt das Fort Morro und die anderen Forts am Eingang des Hafens von Santiago. Die spanische Flotte feuert auf die amerikanischen Truppen, welche schon ganz nahe an die Stadt herangekommen sind.

Washington, 2. Juli. Der Marineminister Long erklärte im gestrigen Ministerrath, daß Sampson und Schley die Zuversicht hätten, trotz aller Hindernisse binnen 8 Tagen im Besitz von Santiago zu sein. Der Kampf werde dann sofort in Havanna beginnen.

Washington, 2. Juli. Ein offizielles Telegramm meldet, daß die amerikanischen Truppen in mehreren Gefechten bei Santiago die Spanier siegreich zurückgeschlagen haben. Viele Spanier sollen gefangen genommen sein.

Washington, 2. Juli. Es verlautet, daß gestern Abend Santiago in die Hände der Amerikaner gefallen sei. Die Regierung hat jedoch hierüber noch keine Meldung erhalten.